

# Das ‚Landwirtschaftliche Bezirksfest‘ von 1851

von  
Martin Frey

Noch vor der Wende zum 19. Jahrhundert machte sich Franz Anton Jäger, der erste Chronist Gerolzhofens, Gedanken über die Zukunft der Stadt und betonte das wirtschaftliche Potential für eine industrielle Entwicklung der Stadt.<sup>1</sup> Die damaligen Stadtväter und ihre Nachfolger legten dann aber, nicht zuletzt auch wegen der Zeitumstände, das Hauptaugenmerk auf die Entwicklung und den Ausbau der Landwirtschaft, ganz so, wie es die neuen bayerischen Landesherren wünschten. Das mit großem Aufwand im Jahr 1851 in Gerolzhofen abgehaltene ‚Landwirtschaftliche Bezirksfest‘ zeugt davon.

Bereits 1836 gehörte der Magistrat von Gerolzhofen dem ‚Landwirtschaftlichen Verein für Unterfranken‘ an. Dieser überörtliche Verband wiederum war eine Sektion des bereits seit 1810 bestehenden ‚Landwirtschaftlichen Vereins für Bayern‘. Man muß sich die Entstehung dieses Vereinsnetzes von oben nach unten vorstellen, keinesfalls jedoch als eine bäuerliche, also aus der Landbevölkerung kommende Initiative. Träger der zunächst in München gegründeten Organisation waren durchweg königliche Beamte, Gutsbesitzer und sog. „*Landwirtschaftsfreunde*“ aus dem Kreis der städtischen Honoratioren.<sup>2</sup> Die Bildung solcher Vereine wurde bis hinunter in die kleineren Landstädte betrieben, in den einzelnen Landgerichtsbezirken gründete man landwirtschaftliche Comitees, für die die jeweils „*tüchtigsten Oekonomen*“ gewonnen werden sollten.<sup>3</sup> Bald traten dem Verein auch „*größere Bauern*“ bei, 1860 waren bayernweit unter 21.352 Mitgliedern schon 9.556 Bauern.<sup>4</sup> 1884 umfaßte der Verein 8 Kreis- und 225 Bezirksvereine<sup>5</sup> mit über 50.700 Vereinsmitgliedern.<sup>6</sup> Die Mitglieder des Vereins vertraten zunächst ihre Interessen gegenüber der Regierung und dienten dieser als Experten und Sachbearbeiter.<sup>7</sup> Vereinszweck war die Förderung des landwirtschaftlichen Fortschritts, die Verbreitung von entsprechenden Kenntnissen und Neuerungen, die Herausgabe von Zeitschrif-

ten, die Verleihung von Preisen sowie die Veranstaltung von Ausstellungen und Festen.<sup>8</sup> Von Anfang an genoß der Verein die Unterstützung und Förderung des bayerischen Staates und diente ganz offenbar neben der „*Förderung landwirtschaftlicher Interessen*“ als geeignetes Instrument zur Integration der überwiegend bäuerlichen Bevölkerung der alten wie der neuen Landesteile in das modernisierte bayerische Staatswesen.<sup>9</sup> Letzteres erschien konservativen Kräften seit der Vormärz-Zeit und dann vor allem nach den Wirren der Revolution von 1848/49 dringend notwendig. Schließlich hatte sich hier nicht nur in städtisch-bürgerlichen Kreisen der Unmut über die Politik der bayerischen Regierung Bahn gebrochen, sondern auch auf dem Lande: Allgemein wurden die schlechten Zeiten beklagt, der sinkende Wohlstand, mangelnder Kredit und die Gängelung durch die Regierung. Dieser negativen Stimmung galt es nun wirkungsvoll entgegenzutreten.

Bereits 1836 gehörte der Magistrat von Gerolzhofen dem durch die ‚Königliche Regierung des Untermainkreises‘ (heute ‚Regierungsbezirk Unterfranken‘) gegründeten ‚Landwirtschaftlichen Verein für Unterfranken‘ an.<sup>10</sup> Für den ‚Landgerichtsbezirk Gerolzhofen‘ (später und bis 1972 ‚Landkreis Gerolzhofen‘) mußte nach der Revolutionszeit im Dezember 1849 ein „*neues landwirtschaftliches Comité*“ gebildet werden und zwar unter Beteiligung der „*tüchtigsten Oekonomen aus nahe und fern*“.<sup>11</sup> So wurde dem Königlichen Landgericht im Dezember Vollzug gemeldet mit dem ausdrücklichen Bemerkungen, daß sich über das vorige ‚Comité‘ in den städtischen Akten „*nichts vorfindet*“.<sup>12</sup> Den Vorsitz dieses neugewählten Gremiums hatte einer der städtischen Honoratioren, Pfarrer Reder, inne.

Im Juli 1851 ordnete das „*Kreis-Comité*“ an, am Sonntag, den 7. September 1851 „*für den unterfränkischen Kreis drei Bezirksfeste für die Landwirtschaft*“ abzuhalten.<sup>13</sup> Vorge-



sehen waren Landwirtschaftsfeste für die Bezirke „Mainthal und dessen Hochebene“ in Gerolzhofen, für Rhön und den Saalegrund in Neustadt a.d. Saale und für den Spessart und den Odenwald in Obernburg.<sup>14</sup>

Da jedoch in der Gemeinde Gerolzhofen wegen der Finanzierung Stimmen gegen diese Absicht laut wurden, suchte der Magistrat Rückendeckung beim Kollegium der Gemeindebevollmächtigten und lud diese zu einer gemeinsamen Sitzung ein. Der Vorstand des ‚Bezirkscomitees‘, Pfarrer Lorenz Reder von Gerolzhofen (Pfarrer seit 1850, †1872), hielt den Anwesenden vor, wenn Gerolzhofen ablehne, würde eben eine andere unterfränkische Bezirksstadt zur Ausrichtung gesucht. Diesem massiven Argument konnten sich nur 4 von 19 Gemeindebevollmächtigten verschließen, der Magistrat befürwortete deshalb den Plan geschlossen und genehmigte einen Zuschuß von 600 fl.<sup>15</sup> Das Geld wurde wohl zusammen mit den Mitteln, die aus dem Kreisfonds und vom landwirtschaftlichen Kreis-Comitee zur Verfügung gestellt wurden, überwiegend für Prämierungen ausgegeben.<sup>16</sup>

Wie dem Programmheft zum ‚Landwirtschaftlichen Bezirksfeste zu Gerolzhofen am 7. Sept. 1851‘ zu entnehmen ist, ging es bei diesem Fest primär darum, ein positives Signal zu setzen, die Landwirte zu ermutigen und gleichzeitig zu demonstrieren, daß es der bauerlichen Landbevölkerung durchaus besser ging, als es die allgemeine Stimmung in der sich entwickelnden ‚Öffentlichkeit‘ vermuten ließ. Nicht zuletzt sah man in der aufkommenden Industrialisierung eine Konkurrenz, der man sich stellen wollte.

Die Landwirtschaft, so hieß es, sollte „nicht hintanstehn und mit den Künsten und Wissenschaften gleichen Fortschritt machen“, „glückliches Forschen und Gelingen“ einzelner sollte öffentlich anerkannt werden, um so andere zur „Nachahmung“ anzuspornen. Konkret sollten „vorzüglich Anregungen stattfinden für Aufbesserung und Veredelung der Hornviehzucht, sowie für kräftiges und gesundes Aufleben der Landwirtschaft“. <sup>17</sup> An Preisen werden im ganzen Kreis, ausgesetzt: „12 Faselochsen an ärmere Gemeinden zur Aufbesserung der Hornviehzucht und für 168 fl

Preise aus dem Kreisfonde für die besten Zuchtstiere und Kühe, und dann aus den Mitteln des landwirthschaftlichen Kreis-Comite für 900 fl Ehren- und Konkurrenzpreise.“<sup>18</sup> Gerade diese „Ehren- und Konkurrenzpreise“ nahmen einen großen Platz ein: So waren für allgemeine Leistungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft im Bezirk (Landkreis) jeweils eine große, mittlere und kleine silberne Medaille (zu 6, 4 und 2 fl) mit Diplom-Etui vorgesehen (§1), desgleichen den Schullehrern und Ortsvorstehern für besondere Leistungen bezüglich der Landwirtschaft, der Obstbaum- und Bienenzucht (§2), den männlichen und weiblichen Diensthofen, „welche in der längsten Zeit treu und redlich mit vorzüglicher Ausführung in einer und derselben Feld- und Viehwirtschaft gedient haben“ insgesamt elf solcher Medaillen (§3), aber auch den Gemeinden an sich für Leistungen „zum Besten der praktischen Landwirtschaft“ (§4). Preise waren auch ausgelobt für „selbstgezogene preiswürdige Feld- und Gartengewächse“ (§5), besonders aber für die „besten landwirthschaftlichen Haustiere ...

- a) für den schönsten 3½jährigen Hengst: 3 mittlere Medaillen mit Fahne und Diplom
- b) für die schönste 3½jährige Stute: ebenso
- c) für die schönsten 2½jährigen Widder und Schafe: 1 mittlere Med. mit Fahne und Diplom
- d) für die schönsten Bär-(Eber-) und Mutter-schweine: dto
- e) für Mastung an größtem Gewicht bei kürzester Zeit und wohlfeilster Art: dto“ (§6).<sup>19</sup>

Bedürftige arme Gemeinden sollten aus der Kreiskasse „zur Hebung des Hornviehstammes: drei zuchttaugliche Race-Stiere (Faselochsen)“ erhalten, andererseits sollten die „für vorgeführte schönste zuchttaugliche 1½ bis 2jährige Faselochsen“ ein 1. Preis, bestehend aus 4 Geschichtstaler (zu je 14 fl) mit Fahne und Diplom erhalten (§7). Die konkurrierenden Tiere mußten „bis spätestens Samstag, 6. Sept. früh 10 Uhr vorgeführt sein“ (§10).<sup>20</sup>

Für die Gestaltung des Festes wurde in kürzester Zeit der gesamte Ort mobilisiert: Das aus der Landwehr und der vormaligen Bürgerwehr gebildete ‚Schützen-Comité‘, durch-



aus als eine Vorform des späteren Schützenvereines zu betrachten, organisierte zur „Vorfeier des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin [Marie Friederike von Preußen] und zur Verherrlichung des Landwirthschaftlichen Festes“ bereits am 20. August ein „Preis-Schießen“ mit abschließendem „Ball“.<sup>21</sup> Für den am Sonntag, den 7. September, vorgesehenen feierlichen Umzug vom Rathaus zum Festplatz, aber auch zur späteren Verwendung bei ähnlichen Anlässen fertigten die Zünfte oder ‚Gewerbsvereine‘ eigene Zunftfahnen. Der Festtag selbst wurde am Samstag abends durch 25 Böllerschüsse und einen feierlichen Zapfenstreich der Landwehrmusik angekündigt und am Sonntag um 8 Uhr mit einem festlichen Gottesdienst eröffnet. Um 11.30 Uhr, also nach dem Festgottesdienst, versammelten sich dann die zahlreichen Teilnehmer vor dem Rathaus, um von dort zum Festplatz zu ziehen, wo die feierliche Preisverleihung stattfand (§12).<sup>22</sup>

Der „Würzburger Stadt- und Landbote“ (Nr. 214) brachte schon am nächsten Tag, dem 8. Sept., den Bericht eines Privat-Correspondenten, der im Wortlaut sehr dem Text des Programmhefts ähnelt und der Zeitung schon vor Redaktionsschluß am Samstagnachmittag in Würzburg vorgelegen haben dürfte. Er sagt deshalb auch kaum etwas über die Atmosphäre des Festes aus:

„Das am 7. Septbr. in Gerolzhofen abgehaltene landwirthschaftliche Fest erfreute sich bei günstiger Witterung eines zahlreichen Zuspruchs, und entbehrte, wenn es gleich nicht mit ähnlichen Festen anderer größerer Städte verglichen werden konnte, nicht der erheben den Momente. Nach vorgängigem Festgottesdienste bewegte sich der Zug vom Rathhause aus in folgender Ordnung auf den Festplatz, welcher unweit der Stadt gelegen: Berittene Zugführer, die Schuljugend, die Zünfte mit ihren Fahnen, die Landwehr mit Musik, Knaben und Mädchen im Festkleide, welche die Preise trugen; die Abgeordneten des Kreis-Comite's: Hr. Ökonom Franz und Mag. Rath Vornberger von Würzburg nebst den Mitgliedern des Fest- und Bezirks-Comite's; die königlichen Beamten der Stadt und Umgegend mit der Geistlichkeit, der Stadtmagistrat mit den Gemeindebevollmächtigten; die Festwä-

gen, welchen sich auch der Schweinfurter Liederkranz auf Wägen angereiht hatte, mit mehreren Musikchören. Auf dem Festplatze angekommen eröffnete der zeitige Vorstand des Bezirks-Comite's, Herr Stadtpfarrer Räder, den Akt der Preisvertheilung durch eine entsprechende Rede, welche mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König schloß. Trotz der hohen Blüthe, in welcher sich in dieser Gegend die Landwirthschaft, insbesondere die Viehzucht befindet, hatten sich dennoch sehr wenige Concurrenten für die Preise eingefunden. Allgemeine Bewunderung erregte ein 3½jähriger Hengst und eine 3½jährige Stute des Oekonomen Betsch von Marienburghausen. Nach beendigter Preisvertheilung bewegte sich der Zug in obiger Ordnung in die Stadt zurück, wo sofort ein Festdiner den Anfang nahm, diesem folgten Volksbelustigungen, ein Sacklaufen, Klettern etc., sowie ein Fest- und Preisschießen auf dem Festplatze. Der Abend schloß mit einem Balle.“<sup>23</sup>

Bei aller Kürze wesentlich emotionaler klingt die Beschreibung des Chronisten Brehm: „1851 ... Das Regenwetter ging fast bis am 5. September, 2 Tage dauerte das schöne Volksfest hier, den 6. Sept. bis Mittag Vieh-Musterung, den 7. September der erste Volksfest-Tag, den 8. September Scheibenschießen, Baumsteigen und allerlei Belustigungen, 2 Tag schöne Bälle, viele schöne Festwägen und dann Preisverteilung des Viehes und der Festwägen den 7. Sept. ...“<sup>24</sup>

Eine weitere, eher gemäßigte Würdigung erfuhr das Gerolzhöfer ‚Landwirthschaftsfest‘ dann zwei Jahre später, als im Frühjahr 1853 eine solche Veranstaltung in Haßfurt durchgeführt werden sollte. Auf eine entsprechende Anfrage antwortete der Gerolzhöfer Stadtmagistrat ohne große Begeisterung und auffallend lakonisch, daß das Fest die Stadt 600 fl gekostet habe. „Einen allgemeinen Nutzen hatte das Fest allerdings für die Landwirthschaft, indem Eifer zur Hebung der Viehzucht merklich angeregt wurde und insbesondere öffentlich anerkannte und belohnte Verbesserung an schadhafte oder öden Grundbesitzungen mit Erfolg nachgeahmt wurden. Aus dem Zusammenfluß des Volkes von nahe und ferne läßt sich mit Grund annehmen, daß von demselben wenigstens der aus der Gemeindekasse beige-



*schossene Betrag an den 3 Festtagen den Privaten dahier zuflöß.*“ Der Stadt seien keine weiteren Verpflichtungen erwachsen, man habe lediglich für die „Unterbringung der Fremden und ihrer Pferde“ Sorge tragen müssen.<sup>25</sup>

Mit anderen Worten, das Fest war nicht billig, hatte aber geringfügig zur optischen Aufwertung des Stadtbildes geführt und kurzfristig der Landwirtschaft an sich sowie einzelnen Geschäftleuten durchaus Nutzen gebracht. Der offenbar eigens zum Zwecke der Durchführung des Festes gegründete lokale Verein trat in der Folgezeit nicht mehr in Erscheinung.

Einen Einblick in die ländliche Prägung Gerolzhofens gibt das nach Hausnummern (369 an der Zahl) vorgenommene Verzeichnis des Hornviehs. Es wurden demnach 211 Ochsen, 548 Kühe und 5 Faselochsen gezählt, darunter 63 Kälber männlich und 126 Kälber weiblich. Bei den Rinder-Rassen dominierten die Bastarde, bei den Reinrassigen die sog. „Land-Race“ vor der sog. „Scheinfelder“-Rasse. Die Friesländer-Rasse war noch nicht eingeführt.<sup>26</sup> Detailliertere und aufschlußreiche Angaben über den übrigen Tierbestand und überhaupt die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Gerolzhofen um die Jahrhundertmitte macht der abschließend wiedergegebene Bericht des Stadtmagistrats:

„Gerolzhofen am 7. April 1847

Gehorsamster Bericht des Stadt-Magistrats dahier mit 1 Tabelle

Die Anfertigung der landwirtschaftlichen Statistik von Bayern betr.

Königliches Landgericht!

In Folge verehrlicher Circular-Weisung vom 31. vor. Mts. wird der im neben rubrizirten Betreff abgeforderte Bericht unter Beantwortung der aufgestellten Fragen im folgenden gehorsamst erstattet:

ad I. Die Stadtgemeinde dahier hat mit Ausnahme der flürlich vereinten Gemeinde Rügshofen

- ad a) 220 Tagwerk im grundherrlichen Verband gebunden und
- ad b) 3175 Tagwerk frei oder walzende Grundstücke.<sup>27</sup>

ad II. Hievon sind

A. Zehntbar:

- a) 2 3/4 Tagwerk Garten
- b) 76 Tagwerk Wein- und Hopfengärten
- c) 2441 Tagwerk Äcker und
- d) 434 1/4 Tagwerk Wiesen, die übrige Zahl zehntfrey.

B. Fixiert sind keine.

ad III. An der vorbeschriebenen Tagewerkzahl besitzen

1. die Gemeinde

- a) — Gärten
- b) — Wein- und Hopfengärten
- c) 199 Tagwerk Äcker
- d) 80 Tagwerk Wiesen
- e) 2546 Tagwerk Waldungen
- f) 244 1/2 Tagwerk Weiden.

2. von den Stiftungen – die Spital Stiftung

- a) 1 Tagwerk Garten
- b) — Tagwerk Weinberg oder Hopfengärten
- c) 8 Tagwerk Äcker
- d) 12 Tagwerk Wiesen
- e) und f) nichts.

3. die Körperschaften

nichts.

4. die Privaten

- a) 61 1/4 Tagwerk Gärten
- b) 76 Tagwerk Weinberg und Hopfengärten
- c) 2634 Tagwerk Äcker
- d) 462 1/4 Tagwerk Wiesen
- e) 6 Tagwerk Waldung
- f) — Weiden.

ad IV von dieser Tagwerkhzahl sind in

Parzellen bestehend:

1. bei der Gemeinde

- a) — Tagwerk an Gärten
- b) — Tagwerk an Weinbergen und Hopfengärten
- c) 560 Tagwerk an Äckern
- d) 120 Tagwerk an Wiesen
- e) 2 Tagwerk an Waldungen
- f) 15 Tagwerk an Weiden.

2. bei Stiftungen – u.z. Spitalstiftung

- a) 1 Parzelle an Gärten
- b) — Parzelle an Weingärten
- c) 6 Parzellen an Äckern
- d) 5 Parzellen an Wiesen
- e) 4 Parzellen an Wäldern.

3. bei Körperschaften

- a) 180 Parzellen Gärten
- b) 120 Parzellen Wein u. Hopfengärten
- c) 4644 Parzellen an Äckern
- d) 924 Parzellen an Wiesen
- e) 4 Parzellen Wäldern.

ad V. Von Gemeindegründen sind

A. verpachtet:

- a) nichts an Gärten
- b) nichts an Wein- und Hopfengärten
- c) 190 Tagwerk Äcker mit ca. 1400 fl wechselndem Pachtbetrag
- d) 78 Tagwerk Wiesen gegen circa 800 fl Pacht
- e) nichts an Weiden.

B. verteilt wurden bereits vor mehreren Jahren 250 Tagwerk.

ad VI. Sämtliche 554¼ Tagwerk Wiesen müssen gedüngt werden, keine derselben sind zu bewässern.

ad VII. die Gemeinderechte bestehend in Erhebung des Pflasterzolles, Platz- und Brettergeld von den Jahrmärkten, Schäferei, sind zu dem Betrag von 860 fl verpachtet.

ad VIII. Die Bonitätsklassen sind:

- a) der Gärten: 6 bis 18
- b) Wein- u. Hopfengärten 13 bis 14
- c) der Äcker 10 - 11
- d) der Wiesen 16 - 18
- e) der Wälder 5 - 6
- f) der Wiesen 5 - 6

ad IX. Zur hiesigen Gemeinde gehören nach diesjähriger besonderer Abzählung 551 Familien mit 2106 Seelen.

ad X. Von diesen Familien treiben

- a) 77 nur Ackerbau
- b) 151 Ackerbau verbunden mit einem Gewerbe.

ad XI. An Diensthöten bestehen

- a) 48 männliche
- b) 94 weibliche.

ad XII. Von den Familien sind

- a) 104 männliche Tagelöhner
- b) 132 weibliche Tagelöhner, wovon

ad XIII. 69 eigenen Grundbesitz haben.

ad XIV. Die landwirtschaftlichen Haustiere sind in daranliegender Tabelle besonders aufgeführt.

ad XV. Von den Häusern sind

- a) 14 massiv von Steinen
- b) 262 aus Fachwerken
- c) — aus Holz.

Von den Stallungen

- a) 2 massiv
- b) 246 von Fachwerk
- c) — aus Holz.

An Scheuern sind und bestehen

- a) 7 massiv
- b) 155 aus Holz[!]werk
- c) — aus Holz.

ad XVI. Sämtliche Gebäude sind der Brand-



Assekuranz-Anstalt einverleibt mit 319.610 fl Kapital.

ad XVII. Vergantungen können jährlich 2 bis 3, dagegen aber Verarmungen 5 - 6 in Anschlag gebracht werden.<sup>28</sup>

ad XVIII. An Obstbäumen sind an den 4 Distriktsstraßen gepflanzt 1500 Stück<sup>29</sup>

ad XVIII. An Maulbeerbäumen besitzen einige Einwohner bloß 30 Stück und im Industriegarten<sup>30</sup> 10.

Tabelle  
über den Viehstand  
Nach Beilage XXVIII § 84 zur Instruktion über den Verwaltungsbericht  
pro 1847

Pferde				Rindvieh								Schafe								Schweine					
über 3 Jahre alt				Ochsen							grobwollig		halbveredelt		feinwollig		langwollig								
Arbeitspferde	Luxuspferde	unter 3 Jahre alt		Arbeitsochsen	Mastochsen	Zuchstiere	Kühe	Jungvieh	Kälber	Altvieh	Lämmer	Altvieh	Lämmer	Altvieh	Lämmer	Altvieh	Lämmer	Mutterschweine	Eber	Mastschweine	Jungschweine	Ziegen	Bienenstöcke		
61	0	14	146	0	3	393	185	60	0	0	60	1	0	0	0	0	0	30	2	165	80	75	36		

*In vollster Verehrung erharret des  
Königlichen Landgerichts gehorsamster  
Stadtmagistrat*

*Weigand  
Bürgermeister.*<sup>31</sup>

**Anmerkungen:**

<sup>1</sup> Vgl. Jäger, Franz Anton : Topographische Nachrichten von der Stadt Geroldshofen. Hrsg. v. Edmund Müller und mit einem Nachwort versehen von Martin Frey. Geroldshofen 1994, S. 119-122 und S. 170-176.

<sup>2</sup> Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1800 – 1866. Bürgerwelt und starker Staat, S. 150.

<sup>3</sup> Stadtarchiv Geroldshofen (künftig: SAG), A-2121: Das dahier abgehaltene landwirtschaftliche Kreisfest 1851.

<sup>4</sup> Nipperdey: Deutsche Geschichte (wie Anm. 3), S. 150.

<sup>5</sup> Den ‚Kreisen‘ entsprechen heute die Regierungsbezirke, den ‚Bezirken‘ die Landkreise.

<sup>6</sup> Meyers Konversationslexikon. Bd. 2. Leipzig–Wien 1885-1892.

<sup>7</sup> Nipperdey: Deutsche Geschichte (wie Anm. 3), S. 150.

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Vgl. Boelcke, Willi Alfred: Landwirtschaftliche Verbände (Geschichte), in: Abers, Willi (Hrsg.), Handwörterbuch.

<sup>10</sup> SAG, A-2121, Rundschreiben der Königlichen Regierung des Untermainkreise vom 1. März 1836.

<sup>11</sup> SAG, A-2121, Antwortschreiben des Stadtmagistrats Geroldshofen an das Königliche Landgericht die Bildung eines neuen landwirtschaftlichen Comitees für den Landgerichtsbezirk betr.

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Ebd., Bekanntmachung vom 22. Juli 1851.

<sup>14</sup> Ebd., Programm zu dem landwirtschaftlichen Bezirksfeste zu Geroldshofen.

<sup>15</sup> Ebd., Protokoll der gemeinsamen Sitzung des Stadtmagistrats mit den Gemeindebevollmächtigten vom 22. Juli 1851.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Ebd., Programm zu dem landwirtschaftlichen Bezirksfeste zu Geroldshofen.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> Ebd., Programm zur Vorfeier des Bezirksfestes.

<sup>22</sup> Ebd., der Festplatz wird in den Quellen nicht näher bezeichnet, ist jedoch in der Promenade (der nördlichen Allee) oder auf dem ‚Schießwäsen‘ westlich der Stadt zu suchen. Der ‚Sausee‘ im Osten stand zu dieser Zeit noch nicht zur Verfügung, vgl. dazu Frey, Martin: Die Flurnamen der Gemarkung Gerolzhofen. Gerolzhofen 2004, S. 57f.

<sup>23</sup> SAG, A-2121, Würzburger Stadt- und Landbote, Nr. 214 vom 8. September 1851.

<sup>24</sup> SAG, Brehm, Chronik des 19. Jahrhunderts, handschriftlich, Eintrag für 1851.

<sup>25</sup> Wie Anm. 23, Antwortschreiben des Stadtmagistrates Gerolzhofen an den Stadtmagistrat Haßfurt vom 6. März 1853.

<sup>26</sup> Ebd., Verzeichnis und Ausscheidung des Hornviehs der Stadt Gerolzhofen 1851.

<sup>27</sup> „Grundstücke, die von einem Landgute hinweg verkauft werden können und nicht zu dem geschlossenen Complex desselben gehören.“; aus: elektronischen Version der „Oeconomischen Encyclopädie“ von Johann Georg Krünitz: [www.kruenitz1.uni-trier.de/xxx/w/kw01037.htm](http://www.kruenitz1.uni-trier.de/xxx/w/kw01037.htm), eingesehen am 15. 07.2010.

<sup>28</sup> Vergantungen = Konkurse.

<sup>29</sup> Distriktsstraßen = Bezirksstraßen (heute Kreisstraßen), die Straßen nach Schallfeld, Frankenwinheim, Mönchstockheim und Dingolshausen.

<sup>30</sup> SAG, ACP vom 17. Nov. 1791, S.90, Einführung der Industrieschule; SAG, Si-1837/38, S. 23, käufliche Überlassung zweier Stadtgraben-teile zur Maulbeer- und Seidenzucht an Lehrer Völker.

<sup>31</sup> Aus: SAG, A-2366, Landwirtschaftliche Statistik von Bayern.

## Vom ‚Bürger- und Gewerbeverein‘ zum ‚Förderkreis‘ – Vereine mit wirtschaftlichen Zwecken in Gerolzhofen im 19. und 20. Jahrhundert

von  
Martin Frey

### *Die Bildung von Vereinen nach der Märzrevolution*

Spätestens die Ereignisse des Revolutionsjahres 1848 und des darauf folgenden Jahres hatten den Regierungen des Deutschen Bundes deutlich gemacht, daß die Bürger ihrer Länder mehrheitlich keine radikal-revolutionäre Einstellung hatten, daß sie sich andererseits aber auch nicht mehr einfach den Mund verbieten ließen. Sie hatten politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen, die kanalisiert werden wollten und mußten. Es genügte nicht mehr, sie einfach auf den gesetzlichen Weg zu verweisen, man mußte auch tatsächlich Wege zur Artikulation und Realisierung dieser Bedürfnisse finden. Das geschah während des Revolutionsjahres, aber auch noch in den Jahren danach durch die Zulassung bürgerlicher Zusammenschlüsse. So ließ denn auch das bayerische Vereinsgesetz vom 26. Januar 1850 unter strengen Auflagen

bürgerliche Vereinigungen, sog. ‚Vereine‘, verschiedenster Art zu, sofern sie der Satzung nach nicht politischen Charakters waren.<sup>1</sup>

An politischen Vereinen sind in Gerolzhofen für das 19. Jahrhundert nur der ‚Märzverein‘ von 1848/49 und der ‚Katholische Bürgerverein‘ von 1872 zu nennen. Der erstere wurde als umstürzlerisch 1849 wieder aufgelöst, letzterer bezweckte zu Beginn des Bismarckreiches die „tätige Beteiligung an allen religiösen und politischen Fragen, die das gemeinsame und engere Vaterland betreffen.“<sup>2</sup> Weitere lokale Parteien politischen Charakters entstanden in Gerolzhofen erst nach dem Ersten Weltkrieg.

In augenfälliger Konkurrenz zu der in der unmittelbaren Vormärz-Zeit wieder auflebenden und noch bis 1876 nachweisbaren elitären Casino-Gesellschaft<sup>3</sup> entstanden in der Zeit bis zur Reichsgründung und bis hin zur Jahrhundertwende zahlreiche Vereine mit